Christlicher
Familienfreund

"Es moege Friede sein in Deinen Mauern und Glueck in Deinen Palaesten (Wohnungen)!" Psalm 122, 7

41. Jahrgang Steinbach, Man., den 28. Februar 1975 Nummer 5

Jeder Tag fragt

Jeder Tag sieht hunderttausendmal
den Weg eines Menschen durchs Todestal.
Wer kündet der furchtbaren Einsamkeit
Die Auferstehung zur Herrlichkeit?

Jeder Tag fragt: Wo und wann
fängt wohl das letzte Wegstück an?
In jeder der Nächte klopft Ewigkeit
still an die Pforte der rasenden Zeit.

Mitten im Leben laß deinen Tod,
Jesu, mir geben Friede mit Gott.
Mitten im Tode dein Leben erschließ
mir wie dem Schöpfer das Paradies.

— Otto Riethmüller.

Editorielles

Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße, und Augensalbe, deine Augen zu salben, daß du sehen mögest.

Offb. 3, 15-18.

Merkt der Christ wenn er lau wird? Sehr wahrscheinlich nicht, denn es kommt so langsam und in ganz kleinen Schritten, daß er glaubt er macht noch immer Fortschritt. Wir haben schon oft verächtliche Bemerkungen über die Anschauungen unserer Vorfahren gehört, die als „die Stillen im Lande" sich verhalten wollten, wenn ihre Frömmigkeit wohl heller scheinte als die unsere.

Schon mehrmals habe ich das Beispiel gehört von wie Frösche sich zu Tode erhitzen lassen wenn die in ein Gefäß mit Wasser was den Fröschen der Temperatur nach angenehm ist hineingetan werden und dann allmählich angeheizt wird und total keine Anstrengung machen hinaus zu springen um ihr Leben zu retten. Wenn die aber in heißes Wasser hinein geworfen werden, sich äußerst anstrengen hinaus zu springen. Ob es so ungefähr hergeht mit uns wenn wir lau werden, wir merken nicht daß wir aus dem richtigen Christenleben allmählich heraus kommen.

Ich glaube wenn wir das ganze Christentum oder im kleineren Umfang auch nur das Mennonitentum anschauen müssen wir zugeben daß das in den letzten Jahrzehnten angefangen hat in Lauheit zu geraten. Sicher werden etliche meinen daß so ein Gedanke ganz verwirrt ist denn wir sind doch immer mehr und mehr beschäftigt mit allerhand Veranstaltungen, Evangelisationskonferenzen usw. Wohl ist das gut, doch wenn

wir persönlich aus tiefer Ueberzeugung als Christen lebten und zeugten wäre wohl noch mehr zu erreichen. Eine große Veranstaltung allein bringt nicht neues Leben. Aber unsere gänzliche Verlorenheit zu sehen bekommen und dann gänzliche Uebergabe unser selbst, Leib, Seele und Geist an den Führer Jesus Christus das wirkt in uns neues Leben und Zeugenmut.

Die Geschichte des Christenvolkes durch die Jahrhunderte zeigt deutlich daß das wahre Christenleben zu sinken drohte und wenn die geistliche Wärme immer mehr schwand dann warden neue Bewegungen stark ins Dasein gebracht. Es war unserm Herrn Jesus bewußt wie es kommen würde und Seine letzte Worte, die er dem Apostel Johannes auf der Insel Patmos mitteilte und bestellte aufzuschreiben zeigen deutlich was Er meinte. Obiger Schrifttext sind etliche dieser Worte. Und lieber Leser, ich glaube es ist not daß wir diese Worte für uns heute annehmen. Die waren nicht nur für die Gemeinde Laodizea gemeint. Ich bin der Meinung daß in unserer unmittelbaren Umgebung in der Gemeinde doch noch ein gut teil wahrer Glaube vorhanden ist, doch wollen wir genau achten, wohin wir gehen. Wir hören heute soviel von Aenderung oder Umgestaltung. Ob nicht das meiste von diesem in falsche Richtung ist? Unsere Vorfahren hatten so einen echten Glauben daß sie willig wurden auf all die Strapazen einzugehen und in ein neues wildes Land zu ziehen weil sie glaubten sehen zu können daß ihr Glaubensverhältnis im alten Lande gefährdet wurde. Und heute wird ihre Weise und Ernst so oft belächelt. Ich möchte so gerne mehr Willigkeit haben meinen Glauben zu beleben wie die Vorväter es bewiesen haben. Und wir dürfen heute noch so frei leben und uns ungestört um Gottes Wort versammeln, was zum großen Teil Folge ist von dem Opfer was die Vorfahren gemacht haben. Wollen nicht vergessen zu beten für die damals im alten Lande hinten blieben und schon so grausam haben Verfolgung leiden müssen und auch heute noch. Vielleicht ist heute in der Christenheit vor wenig anderem so nötig zu warnen als vor dem sehr rasch vorschreitenden Kommunismus, der in Wahrheit wie ein Wolf in Schafskleidern voran geht und sehr viele verführt und wohl auch in sehr naher Umgebung.

Je mehr wir uns in all den Bequemlichkeiten und Fortschritte eingenistet haben je mehr werden wir auch ein kultureller Anteil der Umgebung in der wir uns befinden. Allmählich machen wir mehr und mehr mit in so mancher Richtung. Allerhand Sitzungen zur Förderung der Vieh- Getreide- und Hühnerzucht sind so häufig vorhanden und sind in sich vielleicht auch meistens nützlich. Nur hat es die Tendenz uns allmählich in die Kultur zu verschlingen. So sind noch viele Dinge die dahin ziehen. Wir haben gesehen wie die Welt von arg noch ärger wird. Meistens aber ziehen wir unsere Zunge in den Mund und haben nur wenig

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitenkonferenz (Kleingemeinde 1812). Erscheint zweiwoechentlich. Lesematerial und Korrespondenzen sendet man an den Editor, Abr. R. Reimer, Box 183. R. R. 1 Steinbach, Man., R0A 2A0. Asst. Editor, Abr. P. Unger, R. R. 1 Landmark, Man. Alle Gemeindeglieder der EMC zahlen für dieses Blatt durch ihre Gemeindekasse. Für andere ist der Bezugspreis $1.00 pro Jahr. Geldsendungen und Adressen sendet man an: Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Man. R0A 2A0.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa and payment of postage in cash. Second Class Mail. Registration No. 0665

getan die Botschaft des Heils an unsere Mitmenschen zu bringen. Im großen und ganzen indem wir mehr und mehr an irdischen Gütern gewannen ist noch was zur Not der Darbenden gegeben worden, aber von dem geistlichen Bedürfnis der verlorenen Menschheit wird weniger und weniger gesprochen. Jemand glaubte behaupten zu können daß etwa 83 je Minute ohne Christus von dieser Welt Abschied nehmen. Ist das nicht erschreckend daran zu denken daß etliche dieser wegen meiner Lauhit verloren gehen?

Ist da kein Weg aus der Lauheit errettet zu werden? Ja, da ist. Unser angegebene Schrifabschnitt sagt wir sollen mit Feuer durchläutertes Gold vom Herrn kaufen wie auch weiße Kleider und Augensalbe. Ehe wir zu diesem Schritt gehen würden müßten wir erst unsere Notdurft erkennen. Solange wir glauben reich und gar satt zu sein tun wir solches eben nicht. Also muß unsere Bitte sein Herr mache unsere Augen offen und zeige mir meine Blindheit und Selbstzufriedenheit.

Wir müssen zu der Erkenntnis kommen daß da nur eine Quelle ist wo wir das wahre Reichtum finden können. Jesus Christus hat die Antwort. Sein Blut ist geflossen zu unserer Sündenvergebung. Er kann uns die Augensalbe geben daß wir die Wahrheit erkennen dürfen, und Er kann uns mit weißen Kleidern versorgen. Mögen wir uns von Ihm führen lassen. Wie wir das Ende dieser Zeitperiode erreichen desto mehr wird der Satan sich beschäftigen der Christenheit zu verführen. 2. Tim. 3, 13. Um so wichtiger wird das Zeugnis der wahren Nachfolger Christi sein, die wirklich wach sind und nicht durch Lauheit verbleidet.

A. R. R.

Aus dem Leserkreise

Steinbach, Man.

Ich will hier einmal meine Gedanken aufschreiben. Ich wünsche allen eine schöne Gesundheit und den köstlichen Glauben an unsern Erlöser Jesus Christus. „Wo kommen wir her und wo gehen wir hin nach diesem Leben". In 1. Mose 1, 27 da fängt die Menschheit an. Und das ist der Anfang von der ganzen Menschheit auf der ganzen Welt, und die noch am Leben sind bis heute und bis am Ende. Gott schuf den Menschen, Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihm, und schuf sie einen Mann und ein Weib, und das ist der Anfang der ganzen Menschheit. Aber die Menschen lebten nicht nach den Willen Gottes, und waren ungehorsam. So kam ein Sündenfall nach dem andern, und der liebe Gott hatte noch immer Wege, womit Er die erhalten mußte, in ihrem sündigen Leben. Dann ließ Er die furchtbare Sintflut kommen, wo nur eine Familie am Leben blieb, um die Menschheit noch weiter zu behalten. Aber die Menschen fielen wieder in die Sünde. Da wollten sie einen hohen Turm bauen, daß sie sich noch selbst retten konnten. Dann verwirrte Gott ihre Sprache, daß sie sich untereinander nicht verstehen konnten, so daß sie nicht weiter bauen konnten; unter dieser Sprachenverwirrung leiden wir heute noch. Dann kam die Geschichte von der Stadt Sodom, wie sie so sehr in Sünden lebten. Hier wollte der liebe Gott noch die Familie Lot retten und sandte Engel hin, sie hinaus zu schicken, aber Lots Weib konnte doch nicht so leicht die Stadt verlassen und sie schaue sich um, und blieb stehen, als eine Salzsäule auf dem Weg, und die ganze Stadt mit allen Menschen verbrannte. Aber die Menschheit lebte weiter in Sünden. Als die Zeit erfüllet war, daß der

Sohn Gottes sollte kommen, als der Erlöser der Welt, dann wurde das Kindlein Gottes in Bethlehem geboren, im jüdischen Land. Nun gab es einen andern Weg, einen ganz neuen Weg für die ganze Menschheit. Hier kam nun das Kind Gottes auf die sündige Welt, um alle Sünden der Menschheit auf sich zu nehmen und dann am Kreuz diesen furchtbaren Tod zu sterben, und dann noch unter der Sünde aller Menschen, noch von Gott verlassen, und dann noch so verspottet von denen, die Er kam zu erlösen, und noch von seinen lieben Jüngern verlassen. Dann kam doch die Stunde, daß Er sagte: „Es ist vollbracht." Und Er konnte sterben. Nun ist unsere Erlösung vollbracht und die Tür zum Himmel offen. Nun schaut Jesus uns vom Himmel an, ob wir es auch wirklich glauben, und Ihm nachfolgen wollen. Das meint dann auch, daß wir uns auch ganz in Seinen Willen hingeben, wenn wir das tun, dann ist Gott bereit, alle unsre Sünden zu vergeben, und uns als seine liebe Kinder anzunehmen.

Ja wo gehen wir dann nun hin, nach diesem Leben, werden wir alle können in den Himmel eingehen? Mit unsern lieben Kindern, die der liebe Gott uns hat anvertraut? Wir stehen nun offenbar vor unserm Gott, und Er hat Seine liebende Hände ausgestreckt um uns gnädig in Seine Arme zu nehmen um uns in die ewige selige Wohnung zu nehmen, die Er für uns bereitet hat so wir es lesen in Joh. 14, 1-3.

Es kommt mir oft das Lied im Sinn. „Es erglänzt uns von ferne ein Land." Wo wir herkommen, das haben wir hinter uns, aber wo wir hingehen, das steht noch vor uns, und es ist auch eine unaussprechliche wichtige Frage, wo gehen wir dann hin. Wenn ich mich mal umschaue, durch die wunderbare Führung Gottes, wie Er uns doch so gnädig geführt und beschützt hat vor einem manchen Unglück in unserer ganzen Familie. Wenn Er uns auch noch durch schwere Wege geleitet hat, aber das zieht uns immer näher zu Ihm, und wir bekommen wirklich immer wieder ein Segen davon. Was Gott tut mit seinen Kindern, das tut Er immer aus lauter Liebe, und mit dieser Liebe Gottes können wir auch mit unsern Kindern und mit allen Geschwistern in Liebe zusammen durch diese Welt wandeln. Wenn wir den Weg gehen in Gottes heiligem Willen, in Gottes Händen die werden uns dann in die ewige Freude hineinführen und das wird dann auch wahre Freude sein die wir hier noch nicht kennen. Aber wir können hier uns doch workfich freuen in der lebendigen Hoffnung, von der wir lesen in Römer 12, 12. Dann wollen wir auch geduldig bleiben in Trübsal. Aber wir haben die ernste Aufgaben, anhaltend zu beten, bis ans Ende. Wo gehen wir hin. Ich wünsche, wir könnten alle unser ganzes Leben in Jesu liebende Hände legen, und die werden uns dann auch mittn in die ewige Freude hinein leiten und da können wir dann auch in aller Ewigkeit bleiben, und da wollen wir mit allen unsern Kindern und mit allen unsern Lieben und mit Jesus zusammen sein und bleiben.

Aus Liebe von

Peter L. Penner.

Box 146, La Crete, Alta.

Werter Editor und alle Leser des Christlichen Familienfreunds.

Die Güte des Herrn ists, das wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.

Muß mal ein paar Zeilen an den

Familienfreunds Leserkreis richten. Mir ist ein deusches Blatt noch immer viel wert.

Hier in dieser Gegend ist es jetzt kalt, heute Morgen waren es 35 Grad kalt nach R., dann knirscht der Schnee schon. Uebrigens haben wir nicht zu klagen über das Wetter diesen Winter. Schnee haben wir noch nicht viel.

Gesund sind wir bei uns, was wir auch dem ganzen Leserkreis samt Druckerpersonal von Herzen wünschen.

Ja, man hört von vielen Unglücksfällen, ein plötzliches Dahinscheiden für solche, und eine ernste Warnung für solche die noch hier sind, ja, daß doch ein jeder sein Haus möchte bestellen, weil es noch heute heißt. So wie wir mal geboren sind, gehen wir verloren, denn die ganze Menschheit ist unter die Sünde gerechnet seit dem Fall im Garten Eden, getan von Adam und Eva. Gott aber hat den Menschen nicht in solchem elenden Zustand gelassen. Joh. 3, 15 lesen wir „Also hat Gott die Welt geliebt, das er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Eine schöne Versprechung, nicht wahr?

Der liebe himmlische Vater läßt den Menschen solches auch wissen, daß er verloren ist. Wenn der Mensch dieses erfährt, dann ist er sehr beladen, fühlt sich sehr verlassen und ihm ist sehr um Hilfe zu tun, wenn er doch von diesen drückenden Gefühlen möchte loskommen, ja, wenn wir unsern verlorenen Zustand so fühlen, dann müssen wir eine Aenderung in unserm Leben machen und uns zu dem wenden, der da sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Joh. 6, 37.

Ja, wir müssen Jesum annehmen, wenn wir nicht wollen verloren gehen. Jesus sagt einst zu Thomas: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Wir haben so viele Versprechungen in der heiligen Schrift, daß wir nicht brauchen verzagen, sondern viel mehr daß wir können getrost weiter gehen. Jesus sagt auch in Matth. 11, 28: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken,“ und in Matth. 12, 20 heißt es: „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ Und in Joh. 5, 24 sagt Jesus: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.“ Ja, wenn der Mensch mit solche Sinnesänderung, mit wahrer Reue und Buße zu Jesus kommt und ihm annimmt als seinen persönlichen Heiland, bekommt er Vergebung der Sünden. Aber, es muß nach Jesus gebracht werden, denn auf Menschen bauen hilft nichts, denn in Apostelgeschichte lesen wir, 4, 12. „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen slig werden.“

So lesen wir auch in Römer 10, 9 durch 13. „Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: „Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“ Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal ein Herr, leich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden.“

Jesus gibt seine Nachfolger auch

Frieden, wie wir lesen können in Joh. 14, 27. „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Wlt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht."

Dieses sagte Jesus wohl zu seinen Jüngern, aber sind wir nicht auch seine Jünger, wenn wir ihn annehmen als unsern Erlöser und Seligmacher. Er sagt auch in Joh. 16, 33. „Solches habe ich mit euch geredet daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Ja, wenn wir uns Gottes Wort so vor Augen stellen, dann können wir auch verstehen wie die Hausbestellung muß angelegt werden, um mal nicht auf ewig verloren zu gehen.

Wenn der Mensch so in Jesus beharrt bis an sein Ende, kann er auch selig werden. Matth. 10, 22.

Weil wir aber nicht wissen wie Gott uns von hier abrufen wird, ist es sehr wichtig das diese Hausbestellung schon hier bei gesunden Tagen statt findet. Und das ist nicht alles, Gott hat hier auf Erden noch Arbeit für den Menschen, ja, er will den Menschen hier als ein Licht brauchen für solche die noch in der Finsternis sind, und wie der Mensch geboren ist kann er ihm nicht brauchen, also um für den Herrn zu arbeiten und mal die ewige Seligkeit zu erlangen, muß dr Mensch sich zu Gott bekehren, ja, sein Haus bestellen.

Wir schließen als Mitpilger durch diese Wüste nach dem himmlischen Kanaan.

Isaac A. u. Marg. Dyck.

Wymark, Sask.

Ich bestelle mir noch wieder den Familienfreund auf ein Jahr denn er ist mir ein lieber Gast. Ich will bei dieser Gelegenheit noch einem jeden eine gute Gesundheit wünschen, welche wir noch immer haben, wo wir viel Dank schuldig bleiben.

Das Wetter ist diesen Winter sehr schön gewesen, wenn wir auch mal ein paar kalte Tage haben, auch mal ein wenig Sturm. Aber die Wege sind gut, welches auch ausgenutzt wird. Es wird viel gefahren, welches wir auch tun. Wir waren in der Stadt Swift Current und besuchten die Muter. Sie ist im Palliser Hospial. Der Doktor sagt sie soll nicht mehr allein sein. Sie ist vom 13. Sept. 1974 über 82 Jahre und ihr Denken ist jetzt gut. Das können meine Nichten und Vetter sich merken in Mexiko. Wir hatten im Januar die Gelegenheit meine Nicht Tina Wall die Hand zu drücken, und willkommen zu heißen. Ich hoffe du hast eine gute Heimreise gehabt. Wünsche euch alles beste. Ich wünsche einem jeden noch ein gesegnetes neus Jahr 1975.

In Liebe Jakob u. Anna Fehr.

Box 48, Winkler, Man.

Weil unser Familienfreund abgelaufen ist so will ich versuchen ein paar Zeilen zu schreiben. Das erste wünschen wir allen die dieses lesen eine schöne Gesundheit, was wir auch so meist haben, doch die Flu hat mich schon ziemlich angegriffen. Ich bin zwei mal im Hospital gewesen. Gerade den 26. Dez. mußte ich ins Hospital wegen meinen Lungen und kam den 1. Januar nach Hause. Das geht nicht gut. Aber jetzt fühle ich besser. Mein Onkel und Tante Prediger Johan Friesens sind beide im Hospital. Wir hatten gestern einen großen Schneesturm. Bei uns wurde die eine Tür zugestümt. Ob Schwägerin Frau Peter Enns im Warmen Altenheim gesund ist? Mein Mann will noch versuchen hin zu fahren und auch noch seine zwei Brüder in Saskatoon Altenheim besuchen. Dann muß ich schließen für heute. Ade.

Frau Peter Boschman.

Was bedeutet ein Mennonite zu sein
(Von Pred. Ctr. P. Reimer von der Quellenkolonie, Mexiko, geschrieben)

1. Petrus 3, 14-16. „Ja, wenn ihr auch um der Gerechtigkeit willen zu leiden habt, seid ihr doch selig zu preissen. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen und laßt euch durch sie nicht erschrecken. Vor dem Herrn Christus dagegen hegt in eurem Herzen heilige Furcht. Und seid stets bereit zur Antwort einem jeden, der von euch Grund verlangt über eure Hoffnung aber mit aller Sanftmut und heiliger Furcht, immer darauf bedacht, ein gutes Gewissen zu behalten, damit die, welche euren guten Christenwandel schmähen, mit ihren Verleumdungen zuschanden werden."

Die Erfahrungen im ersten und zweiten Weltkrieg haben einen manchen d.Weisheit gelehrt, „stets bereit zu sein zur Antwort einem jeden, der von ihnen Grund verlange, über ihre Hoffnung." Viele von der mennonitischen Mannschaft machte es zur besonderen Aufgabe sich auf ihren Gemeinderegeln und Lehren zu verantworten, welches auch durfte gut gewesen sein, nur war es schade daß erst ein Krieg kommen mußte ehe sie wirklich nachdachten wo ihr Grund herkam und dann erst wertvoll wurde.

Wie ist es unter uns heute? Hast du den Glauben bei dir selbst oder bist du schon zufrieden daß du ein Mennonite heißest? In unserer Gemeinde heute erwachsen auch viele jungen Menschen, denen der Glaube ihrer Väter und Vorfahren recht wert voll ist und auch gerade so willig wären ein Opfer zu bringen als damals. Doch läßt es sich leicht erkennen daß es vielen unklar ist was es meint, „Ein Mennonite zu sein." Alle von uns sind geneigt zu vergessen, obzwar unsere Vergangenheit durch schwere Erfahrungen uns nach verschiedenen Richtungen vieles gelehrt hat, so sehen wir doch klar, daß die Geneigtheit ist ein leichtes, vergnügendes, reiches Leben zu habn, sovil die Umstände es erlauben.

Wir möchten daher unsere Jugend, die jüngere Geschwister auf dem Grund fest zu stehen, der mal den Heiligen gegeben ist, wie die Glaubensbrüder es in Vergangenheit getan haben. Es in der Gemeinde zu bekennen und klar bezeugen was es meint ein Mennonite zu sein. Und dabei im Glauben an unsern Herrn Jesum Christum zu wachsen bis auf den Tag wenn es mit einmal wird gefordert werden mit ihrem Leben ihren Glauben zu verteidigen.

Ein Mennonite zu sein meint einmal: **Eine entschiedene christliche Erfahrung.** Warum sind wir Mennoniten? Wie kommt es daß wir unter den wenigen Tausenden sind die unter diesen Namen gehören? Kannst du eine gute Antwort dazu geben?

Vielleicht denken wir es ist ein Unglück ein Mennonite zu sein, weil wir mennonitischen Eltern haben oder weil wir nahe einer mennonitischen Kirche wohnten und uns ihr anschlossen. Aber können wir damit zufrieden sein nur ein Zufall es bestimmen zu lassen, so etwas wichtiges wie unser Glaube oder Religion? Wenn es auch für die meisten von uns wahr ist, daß wir als mennonitische Kinder geboren und erzogen sind, so müssen wir doch einen festen Grund haben um dabei zu bleiben.

Es ist wertvoll für uns als jüngere Christen darüber ernstlich nachzudenken: Was es meint ein Mennonit zu sein. Und zu einem genügenden und zufriedenstellenden Entschluß zu kommen. Wir können schwerlich starke Bekenner sein für irgend etwas, es sei denn wir eine gute Ursache haben, so zu denken wie wir es tun. Schade daß es so viel Jugendliche gibt, die zu einer mennonitischen Gemeinde gehören, aber darnach fühlen es zu verleugnen. Sie haben nicht unsern Glauben aus tie-

ser Ursache überdacht, sondern haben die Welt darüber spotten hören.

Mein lieber Glaubensfreund bis eine tiefe Erfahrung und ernstes Studieren in Gottes Wort wie auch über das Verhältnis des Lebens um uns her uns von solchem Eindruck und Einstellung abwendet und anstatt zum Gefühl gelenkt werden daß unsere Gemeinde die beste und am meist praktische ist, so werden wir sehr wenig Zufriedenheit durch sie erlangen und die Gemeinschaft wenig achten und ihr auch sehr wenig Nutzen bringen.

Um ein Mennonite zu sein müssen wir eine besondere Erfahrung mit Christus gemacht haben. Also wir müssen unsere Gemeinde dafür halten, daß sie die Gemeinde Christi ist; und dazu zu gehören bedeutet mehr als nur ein Glied an ihr zu sein oder nur eine Erweckungsversammlung beigewohnt zu haben, Jugendunterricht durchgegangen, Gemeinderegeln befolgt, getauft, Frieden im Herzen zu bekennen, oder das Abendmahl genommen zu haben. All dieses ist sehr wertvoll, aber es bedeuet nur sehr wenig für uns wenn es nur als eine Form oder Schein geschehen ist. Unser Glaube muß immer eine Herzenserfahrung sein, und wir können nicht wahre Mennoniten sein ohne zu denken daß dieses sehr wichtig ist. Sehr wertvoll ist es daß viele von uns recht jung zur Gemeinde kommen durften. Aber dann zu bedauern daß weil wir in Kraft körperlich zunahmen, zu viele nicht in der Gnade zunahmen. In diesem Fall werden wir es erfahren daß wir im Herzen nicht zu völligem Glauben gekommen sind und oft nur das sind wo wir anfingen oder sogar noch rückwärts gegangen sind.

Fortsetzung folgt

Artikel

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich." Joh. 16, 6. Jesus hält eine Abschiedsrede zu seinen Jüngern welche wir beschrieben finden im 14. Kapitel des Johannes. Er spricht zu ihnen von seinem Hingehen zum Vater, und die Wohnungen in des Vaters Haus die Er will zubereiten für sie. Dann machte er ihnen aufmerksam auf das, das er ihnen schon vorher gesagt, das wo er hingeht und den Weg den sie ja schon wußten. Dann schien es dem Jünger Jesu, Thomas, fraglich. Herr, wir wissen nicht, wo du hin gehst und wie können wir den Weg wissen. Ob die Jünger nicht hatten genug acht gegeben auf die Lehren Jesu? Ob ich oder du, lieber Leser, nicht auch diese Frage an Jesus stellen würden, wenn der Weg uns scheint dunkel zu sein? Jesus läßt solche Frage nicht unbeantwortet. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch Ihn. Was bedürfen wir weiter, als diesen Jesum, Glauben, und den Weg des Lebens zu wandeln und zu warten auf die selige Erscheinung wenn der Herr Jesus uns wird heimholen. Weil wir aber in diesem Leben mit so vielen Gefahren umgeben sind, und der Feind uns sucht auf Abwege zu führen, so bedürfen wir, daß wir uns klar werden, welches der Weg des Lebens ist. Die heilige Schrift lehrt uns den Weg, und wir tun wohl, wenn wir sie fleißig lesen und den Herrn Jesus bitten daß er unser Verständnis öffnet, um es zu verstehen, wie er es meint. Dann aber auch zu folgen wie er uns in seinem Worte lehrt, nicht gezwungen, sondern freudig, wissend das dieses der Weg zur Seligkeit ist. Er ist der Weg zum Vater.

Er ist die Wahrheit. Manch ein Mensch geht den falschen Weg, der zur Verdamnnis führt. Manch einer

lehrt die Unwahrheit. Christus aber lehrt die Wahrheit und wer ihn glaubt wird nicht irren. Christus ist das wahre Leben. Wie viele Menschen leben der Welt, und suchen ihre Leere im Herzen zu stillen mit den Täbern der Welt.

Christus aber ist gekommen daß sie Leben und volle Genüge haben sollen. Er gibt Leben das zufriedenstellt. Möchten doch alle die dieses Leben nicht haben, zu Christus kommen, und den Weg des Lebens im Glauben annehmen und darauf wandeln. Christus gab sein Leben für die Sünden der Menschheit um einen jeden der ihn glaubt gerecht zu machen. Diese Gnade die er heute noch anbietet ,darf einem jeden zuteil werden der ihn als seinen Erlöser annimmt.

Die Gnade, die Liebe und der Friede Gottes sei mit euch.

C. P. Dück.

Stimme aus dem S.B.J.

41. Suchender und Evangelist

Wiederum schien die Sonne aufs schönste. Die Natur lud zum Spazieren ein. Evangelist hatte sich im Schatten seines Gartens gesetzt, zu studiren. Er hatte eben eine Reihe von Versammlungen beendigt und wollte nun mehr schöpfen, um sich selber vom neuen auf zu bauen.

Es war seine Erfahrung, wenn er sich mit der Wortverkündigung leer gesprochen hatte, müße er die stillen Stunden der Erquickung benutzen.

Als er forecht tief im Studium versunken war, hieß es auf einmal ganz leise: „Gesegnet sind, die Gottes Wort lesen."

Evangelist drehte sich sofort.

„Herzlich willkommen. Ja, und behalten und ausleben," sagte Evangelist, als er Suchender Platz gab. „Gut, daß du gekommen bist. Wir dürfen nun unser Gespräch fortsetzen, nicht wahr?"

„Wenn ich nicht störe," erwiderte Suchender, als er ihn prüfend ansah; er wollte sich durchaus nicht lästig machen.

„Herzlich willkommen. Wir hatten uns ja besprochen über Christi letzte Woche hier auf Erden zu reden. Wir wollten uns mal sein Leiden ansehen."

„Ja, gerade so war es. Es scheint mir so, dieses Thema bringt uns auf ernsten, heiligen Boden — so heilig, daß man etwas Furcht habe sich darüber zu äußern. Man möchte doch in keinerlei Weise diese außerordentlichen Ereignisse verbilligen."

„Ganz bstimmt," bejahte Evangelist. „Eindrittel der vier Evangelien des Neuen Testaments haben es mit den letzten acht Tagen Jesu irdischen Lebens zu tun. Beginnen wir mit Palmsonntag."

Palmsonntag

„Gut. Beginnen wir mit Jesu Einzug in Jerusalem. Bitte, sagen Sie mir, was für Bedeutung hatte diese Tatsache?" fragte Suchender.

„Nun, Jesus bot sich selber als König an. Es war ein Angebot sondergleichen."

„Was lehrt uns dieses Ereignis?"

„Es lehrt uns Jesu übermenschliche Demut. Schau mal, er ritt auf einem Esel und nicht auf einem Pferd. Es war Sitte jener Zeit, daß Herrscher auf Pferden ritten. Der Esel war das Symbol der Erniedrigung."

„Dies will mir sagen, wenn der Herrscher des Weltalls so demütig war, dann sollten die Leiter des Volkes und der Gemeinde ähnliche Einstellung haben."

„Fernerhin, lieber Freund," fuhr Evangelist weiter, „zeigt dieses Ereignis Jesu große Barmherzigkeit."

„Wieso?"

„Lies dir Lukas 19, 41f. Hier wird uns gesagt, Jesus weinte, als er die Stadt Jerusalem ansah. Er war bis auf den Oelberg gekommen, von wo er auf die prachtvolle Stadt

und den goldnen Tempel sehen konnte."

„Meinen Sie zu sagen, daß Jesus tatsächlich weinte?"

„Laut der Ursprache weinte er mit einer tobenden Brust, herzbrechend. Hier war ein gewaltiger Schmerz!"

„Doch, weshalb weinte er so?"

„Er wußte, die Stadt würde ihn entsagen und sich damit reif machen zu Gericht."

„Welches Gericht?"

„Eins der gänzlichen Zerstörung. Beim Weinen sagte er: ‚Wenn doch auch du erkenntest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Abr nun ist's vor deinen Augen verborgen. Es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich u. deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängstigen; und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkannt hast die Zeit darin du heimgesucht bist.' "

„Buchstäblich! Es geschah 70 n. C.

„Bitte, teilen Sie mir die Einzelheiten mit."

„Die Römer umringten die Stadt Jerusalem, als viele, viele Leute zum Fest gekommen waren. Mit der Blagerung schnitten sie den Juden jeden Zufluß ab. Bald entstand eine furchtbare Hungersnot. Hunderte und tausende Juden wurden tot über die Mauer geworfen. Innerhalb der Sadt herrschte ein dreifacher Krieg unter den Juden. Die Not wurde so groß, daß Mütter ihre eigene Kinder schlachteten und aßen."

„Dies ist ja unmenschlich!"

„Ja. Es war so grausam, daß einige Soldaten dieses Unmenschliche nicht ertragen konnten. Als eine Mutter ihnen das gekochte Fleisch ihres Kindes anbot, verließen sie das Haus aus Ekel."

Fortsetzung folgt

Ben Höppner.

Jugend

SAMMY

Bearbeitet von Frau Anne Klassen

Sammy war ein kleiner nigerianischer Knabe mit einem runden Gesicht, grossen dunklen Augen und krausem Haar. Er wurde ein eifriger Student in der Missionsschule und bald wusste ein jeder von seinen grausamen Erfahrungen.

Sein Heim entstand aus einem kleinen Lehmhäuschen, mit einer Tür und kleinen Fenstern, in einem kleinen Dorf. Sammy, mit vielen andern, lebte oft in Furcht vor den groben Jägern aus andern Dőrfern.

Eines Tages kamen etliche weisse Menschen nach ihrem Dorf und fragten den "chief" ob sie eine Schule für Kinder haben dürften.Der Mann erlaubte es und bald ging Sammy zur Schule. Hier hörte er zum ersten mal von Jesus. Der Missionar erzählte ihnen von Gott der die ganze Welt erschaffen hatte und seinen Sohn gegebe hatte für aller Menschen Sünde zu sterben. Jeden Tag hörte Sammy mehr und mehr von diesem Freunde.

Eines Tages musste Sammy zum Markt gehen welches eine ziemliche Strecke enfernt war. Mit seinem Bündel ging er den Weg beim Walde entlang und bald begegente er einen alten Mann. Gerade als sie zum Kreuzwege kamen, kamen drei Männer herbei. Der alte Mann fragte sie welcher Weg zum Markt ging und der eine antwortet: "Ihr müsst hier links drehen, dann werdet ihr dahin kommen." So gingen Sammy und der alte Mann den Weg entlang.

Bald wurde es finster. Plötzlich sah Sammy dieselben drei Männer hinter ihnen mit ihren Spiessen und Sammy hatte Agst vor sie. "Die werden uns jetzt tőten" sagte der alte Mann. "Lauf so schnell wie du laufen kannst Sammy und rufe Mohammed an um Hilfe. Lauf, lauf!"

Der arme Sammy lief aber es war

zu spät denn einer warf seinen Spiess und es ging in Sammys Rücken hinein. Er fiel bewusstlos zur Erde. Jedoch ehe er bewusstlos war rief er aus: "Nein ich werde nicht Mohammed anrufen sondern Jesus. Er wird mir helfen."

"Nein, nein," sagte der Mann. "Jesus kann nicht helfen. Frag nur Mohammed und lauf, lauf, kleiner Junge."

Die Jäger lachten nur indem sie Sammy und den alten Mann aufhoben. Sie trugen ihre Gefangene ins Gebirge und Sammy liessen sie in einem Loche nieder .Um sicher zu machen dass Sammy tot sei, warfen sie noch einen Stein auf ihn. Jedoch der Stein fiel gerade zwischen ihm und die Wand und Sammy blieb leben. Endlich machte er seine Augen auf und dann erinnerte er sich was geschehen war.Er hatte Angst aber er betete dass Jesus ihm helfen würde. "Bitte hielf mir entfliehen ehe die Männer zurück kommen."

Endlich hatte er sich vom Stein los gerüttelt. Er kroch aus dem Loch und ging stille den Weg entlang. Er kam zum Fluss. Da hörte er wieder die Jäger wie sie seine Blutspuren folgten. Er fühlte schwach aber er betete wieder und eine Stimme schien zu sagen. "Gehe durch den Fluss". Er stieg leise hinein und in wunderbarer Weise kam er durch den schwellenden Strom. Immer wieder betete er und er wusste der Herr half ihm immer wieder, bis er in Sicherheit kam. Später hörte er dass der alte Mann getötet wurde. Sein Gebet zu Mohammed ward nicht erhört. Sammy blieb bei der Mission und wurde ein Arbeiter des Herrn, der ihn errettet hatte, seine Seele wie auch sein Leben.

Taufbericht

E. M. C. Blumenort, Man.

Es wurde schon einmal bestimmt am 12. Januar Tauffest zu haben aber wegen dem großen Schneesturm wurde das Tauffest aufgeschoben und folgte dann am 19. Januar. Folgende acht Personen wurden von John P. Löwen getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Täuflinge	Eltern
Norman	Abe A. Dück
Leroy	Leonard Brandt
Dylan	Cory J. Fast
Howard	Henry K. Plett
Robert	Abe K. Reimer
Earl	Benny P. Plett
Mark	Ben F. Reimer
Mildred	Cory P. Dück

Lebensverzeichnis

Lebensverzeichnis der Mutter Frau
Isaak U. Kornelsen
Quellenkolonie, Mexiko

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Off. 14.

Es hat dem Herrn gefallen unsere liebe Gattin und Mutter von ihrem Leiden zu erlösen um, wie wir fest hoffen, ins himmlische Heim zu versetzen, wonach sie sich auch schon sehr sehnte.

Mutter ist am 15. Aug. 1907 geboren und starb am 7. Jan. 1975. Also alt geworden 67 Jahre, 4 Monate und 25 Tage.

Sie wurde ihren Eltern, Peter B. und Anna Friesen, zu Blumenort, Manitoba geboren. Hier verlebte sie auch ihre ersten 12 Jahre, dann zogen sie nach Kleefeld. Sie bekehrte sich und ließ sich am 15. März 1925 von Aeltester Jacob B. Kröker taufen und in die Kleingemeinde aufnehmen. Am 26. Juli 1925 reichten wir uns einander die Hände fürs Eheleben und wurden von Pred. Heinrich R. Dück eingesegnet. Also haben wir 50 Jahre weniger 6 Monate Freude und Leid teilen dürfen.

In dieser Zeit wurden uns 11 Kinder geboren, 6 Söhne und 5 Töchter, wovon nur ein Sohn, im

Alter von 1½ Jahren, gestorben. Die ersten 5 Jahre lebten wir auf der Eltern, Friesens, Hof. Dann kauften wir uns eine Farm und zogen hinauf. Hier lebten wir bis wir anno 1948 mit der ganzen Familie nach Mexiko zogen.

Sie hat sich einer mittelmäßigen Gesundheit erfreuen dürfen, außer ein paar Operationen, als wir noch in Kanada wohnten. Im letzten Jahr, im Juli, merkte sie ein neues Leiden in der Brust, welches sich nach und nach verschlimmerte. Am 15. Dez. war sie das letzte Mal in der Kirche, und nachdem hat sie sich mehr im Bett aufgehalten. Am 26. Dez. waren wir noch mit den Kindern und Großkindern, die hier in Mexiko wohnen, zusammen, welches sie noch sehr schätzte, auch daß die Schulkinder nachher noch kamen an ihrem Bett singen und Gedichte aufsagen.

Am 2. Jan. suchten wir ärztliche Hilfe in Chihuahua, wo sie aber sogleich ins Hospital mußte. Der Arzt meinte es besserte auch bis sie den 7., 8 Uhr morgens einen Herzschlag bekam und ist dann im bewußtlosen Zustand geblieben bis 3:45 nachmittags, wo sie dann sanft einschlummerte. Wir nahmen die Leiche auf das Auto und verließen Chih. um 6 Uhr und kamen 12:30 nach Hause.

Zwei Paar Kinder kamen noch von Kanada und konnten sich noch gut mit ihr unterhalten ehe sie starb.

Mutter hatte ein herzliches Besorgnis, daß doch alle Nachkommen ihr Leben möchten ernstlich nehmen, um bereit zu sein, wenn der Herr sie rufen wird.

Sie hinterläßt mich, ihren betrübten Gatten und 10 Paar Kinder: Abe und Margare Reimer, Kanada; Pete und Eva Kornlesen, Belize; Joh. und Lena Plett, Mexiko; Jacob und Lisa Kornelsen, Kanada; Ed. und Elizabeth Kornelsen, Mexiko; Joas und Mathilda Plett, Kanada; Otto und Frieda Plett, Kanada; George und Pauline Kornelsen, Mexiko; Cornie und Susie Kornelsen, Kanada; Cornie und Alvina Dück, Kanada; 102 Großkinder, 15 Urgroßkinder, 3 Brüder; Jacob, Isaak und Peter.

1 Kind und 7 Großkinder, ihre Eltern, 2 Schwestern und 5 Brüder sind ihr im Tode vorangegangen.

Wir gönnen Mutter die Ruhe von Herzen und trauern nicht als Hoffnungslose, denn wir hoffen sie im Himmel noch mal wieder zu treffen.

Der Gatte und Familie.

Kurze Nachrichten

Blumenort: Lena S. Koop und mehrere andere von andern Lokalen fuhren auf dem Luftwege nach Spanish Lookout Belize um Verwandte zu besuchen. Lena besuchte in besonderer Weise ihre kranke Schwägerin Gerhard S. Koop wie auch ihren Bruder und weitere Verwandte.

Frau Jacob D. K. Plett und ihre Schwester Witwe A. D. Reimer von Steinbach fuhren auch per Luftschiff nach Bolivien, Süd-Amerkia zu Besuch ihrer Schwägerin Witwe Jacob Görtzen, wie auch weiterer Verwandte und Freunde.

Joe und Olga Reimer sind von ihrer Missionsarbeit in Netherlands Antilles in West Indies heim gekehrt und brachten am 23. Feb. in der Morgenandacht ihre Zeugnisse.

Sarah Dörksen, Tochter von Jac. P. Dörksens, hat Anstellung als Typist im Health Science Centre (General Hospital) Winnipeg bekommen.

Janice Dörksen, Tochter von B. P. Dörksens ist nach Toronto gefahren um dort ihre Schwester Leona zu besuchen.

Sonntag, den 23. Feb., wurden Witwer John D. Friesen und Witwe Klaas F. Janzen, geborene Linda Goossen, als solche die miteinander „engaged" sind bekannt gegeben.

Frau Peter K. Reimer, jetzt Steinbach, früher von Ridgewood, hat eine schwere Operation überstanden doch befindet sie sich noch immer nach mehr als zwei Wochen im Bethesda Krankenhaus.

Steinbach: Da unser Pastor Arnold Fast uns Ende März verläßt mußte die Gemeinde einen Ersatz suchen zu finden. Nach einer Anfrage bei unsern sechs Gehilfspredigern meldete Prdiger Heinrich P. Dyck sich als Kandidat. Nach einer „Vertrauenswahl" (confidence vote) mit einem von der Gemeinde voher bestimmten Norm (Stimmen Anzahl) erwies es sich, daß die Gemeinde es wünschte daß er sich diesen Posten als Pastor übernahm. Es war vorher auf einer Brudersachaft Sitzung beschlossen worden, daß die Schwestern der Gemeinde auf dieser Wahl Stimmrecht hatten. Es ist dieses das erste mal in der Geschichte der „Kleinen Gemeinde", und der Konferenz, daß Schwestern an solcher Wahl teilnehmen durften.

Pred. Jakob Dück und Gattin reisten per Flugzeug noch Britisch Honduras zu ihren Geschwistern und Freunden auf Besuch.

Stan Houghtons die im Juli von ihrem Missionsfeld nach den Staaten kamen um Heilung zu suchen für ihre Tochter, waren über Sonntag den 16. Feb. hier bei Mutter und Geschwister zum Abschied ehe sie wieder zurück fuhren nach ihrem Heim in Equador. Die Operation ihrer Tochter, im Staat Washington, wo sie während dieser Zei wohnten, war über Erwarten gut ausgefallen. Mr. Houghton brachte am selbigen Sonntag Vormittag d. Botschaft in unserer Kirche und abends hatte die Gemeinde einen Abschied anberaumt wo er Bilder zeigte von ihrer Arbeit.

An diesem erwähnten Sonntag sang die bekannte Trebble Teens Gruppe in der Vormittagsversammlung etliche Lieder. Der Jugendverein brachte am 23. Feb. ein gediegenes Gesangprogramm das mit einer Tasse Kaffee im Kellerraum endete.

Die Christian Service Brigade Gruppe hatte am 24. Feb. ein Vater und Sohn Banket. Unser Regierungsvertreter in Ottawa Jake Epp hatte eine passende Ansprache mit mehreren Anführungen aus der Bibel.

Ridgewood: Alfrieda Penner mit ihrer Tante Sara Reimer fuhren nach Paraguay um Alfrieda ihre Schwester Edna Penner zu besuchen und noch mehr Stellen in Südamerika.

Erwin Friesens fuhren zu ihren Kindern Abe Friesens in B. C. und Lauren Friesens in La Ronge, Sask.

Frau Henry T. Plett hatte eine Operation im Behesda Hospial.

Clarence Reimers und Paul Ungers sind nach Killarney gezogen.

Eldon und Annie Penner sind zum Wochenende nach Fargo gefahren.

Rev. Henry und Tina Kornelsens mit dem Living Letters Quartett fuhren nach Ear Falls und Vermillion Bay, Onario, um dort zu dienen.

Darrel Löwen ist auf dem Tour nach Ortschaften in östlicher Richtung mit dem M. B. B.A.C. Cappelle Chor.

Frank und Levina Thiessen sind nach California gefahren.

Paul und Margaret Friesen sind auch nach California gefahren.

Frau Frank Penner gedenkt noch diese Woche eine Reise nach St. Louis Missouri zu ihren Kindern Edward und Linda Kehler zu machen.

Kleefeld: Frau A. K. Isaac war im Bethesda Hospital. Wenn dieses Schreiben vor die Leser kommt wird sie wohl zuhause sein wir wünschen schnelle Genesung.

Bill Isaac von Snow Lake kam

Geschäfte halber bis hier. Er benutzte die Gelegenheit seine Mutter zu besuchen im Hospital.

Brian Schellenbergs fuhren zum Wochenende bis Fargo auf ein paar Tage. Sie ließen ihr Baby bei Großmutter Schellenberg während dieser Zeit.

Nachtgäste waren bei David F. Dücken, Geschwister Corny Friesens von Riverton.

Das Wort „rabies" ist nicht ein angenehmes Wort. Unser Dairyfarmer David Plett verlor ein Heifer auch einen Hund. Mr. Plett sagte er hatte mehrere Skunks in ihrer Umgebung im Oktober und November Monat gesehen, das wird wohl dieses Schicksal verursacht haben.

Fast dasselbe Schicksal erlebten Gordon Sonnichsen zu der selben Zeit, verloren eins von seinem Schlachtvieh welches auch durch „rabies" oder Tollwut. Wer einen Hund hat sollte wacker sein für solche Pest.

Es waren Gäste von Avola, B. C. Frau C. R. Lowen und Tochter Trudy Flegel von Vavenby, B. C. sie waren willkommen bei Irvin Fasten, sie verließen hier Montag Abend, die Reise machten sie mit ddm Zug.

Mr. und Mrs. Johan K. Fast warn in Saskatoon von Donnerstag bis Sonnabend Morgen wo sie eine Binenzüchtermeeting beiwohnten, die Reise wurde bei Luft gemacht.

Ein Jugendchor von Rosenort als Leiter mit Lorne Kornelsen, brachten ein Programm mit Gesang und Zeugnis in der E. M. Kirche Sonntag Abend, eine Ansprache wurde gehalten von Pred. Menno Kröker, nach dem Programm wurde ein Lunch gegeben.

Am Donnerstag Nachmittag wurde von der E. M. C. Nähverein Frauen ein Programm gebracht im Altenheim; es wurde für einen jeden ein Päckchen geschenkt was als Valentins Party dienen sollte. Zuletzt wurden noch Besuche gemacht. Frau Katie Plett und Frau Helen Reimer, Töchter zu H. J. Dücks brachten ihre Mutter eine Ueberraschung mit einem Valetins Cake und Lunch am Freitag nachmittag.

Frau John J. Dück ist schon fast 2 Wochen in Steinbach im Hospital wegen starke Flu. Wir wünschen Gesundheit.

Prairie Rose: Schw. Frau Johan K. Plett war vorige Woche ernstlich krank, so daß die Kinder, Frank Schulzen wo sie jetzt ist schon an Sterben dachten. Sie hat sich wieder erholt, ist aber doch recht schwach. Wollen wir unsere ältere Geschw. nicht vergessen.

Sonntag am 16. hatten wir einen besonderen Gottesdienst. Br. Ralph Ewbank mache die Einleitung, worauf die Brüder Wilhelm Schönbeck von Deutschland und Larry Richardson von Columbia kurz die Versammlung ansprachen. Es sind beides Schwiegersöhne von Klaas P. Pletten. Br. David Schellenberg brachte die Hauptbotschaft. Wir hatten eine gesegnete Gemeinschaftszeit. Auch waren Geschw. Harold Hildebrands zugegen welche in Coaldale, Alta. wohnhaft sind.

Abends desselben Sonntags begab sich eine Gruppe von hier nach Winnipeg zu der Union Gospel Mission wo wir von hier aus jeden dritten Sonntag im Monat mit dem Abendgottesdienst dienen. Wenn wir solche Versammlung überblicken empfindet man eine besondere Bürde daß der Herr doch das Wort des Heils in Lied und Botschaft brauchen möchte um Augen und Herzen zu öffnen das Licht und Leben eindringen könnte. Bei Menschen scheint es manchmal unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich, sagt der Heiland.

Schw. Joan Barkman welche in Deutschland erst bei Badganders-

heim und später unter der Jugend für Christus gearbeitet hat ist auch zurück. Auch ist Br. James Giesbrecht, der unter dem MCC 3-4 Jahre in Afrika als Lehrer tätig gewesen ist Freitagabend zuhause angelangt.

Sie würden wohl beide manches berichten können aus ihrer Arbeit. Nun wir schauen schon erwartungsvoll darnach aus. Die Bedürfnisse und Not in der Welt sind groß; der Herr ermahnt uns zu beten, daß der Herr der Ernte mehr Arbeiter aussende. Wir glauben auch daß solche Berichte dann ein Ansporn sein kann wodurch andere sich solchen Dienst widmen möchten. Jesus sagt wer sein Leben behalten will der wird's verlieren; wer aber sein Lebn verliert um seines willen der wird's erhalten.

Also: es ist kein Narr der da gibt was er so wie so nicht behalten kann — um zu erobern was er nicht verlieren kann.

Rosenort: Reg. Rempel hatte das Unglück beim helfen eine Brücke bauen, daß er herab fiel und sein Knie beschädigte daß er mußte eine Operation haben. Hoffentlich wird das Knie ganz in Ordnung. Wenn nicht so hätte der Bruder, der taubstumm ist, noch ein Hindernis in seinem Leben womit er zu kämpfen hat. Wollen auch solcher behinderten Menschen im Gebet gedenken denn sehr oft wird solches sehr schwer sein.

Dennis Friesens ihr zweijähriges Baby mußte etliche Tage im Hospital sein wegen Luftknappheit, jetzt aber wieder gesund zu Hause.

Auch Paul Brandt ist wieder aus dem Hospital entlassen worden nachdem sie ihm das Knochengeschirr aus der Hüfte haben rausgenommen, welches vor ungefähr 2 Jahre zurück eingesetzt wurde. Da er ein schweres Unglück hatte indem er untergeschüttet wurde von einem Haufen Fertilizersäcke und seine Hüfte gebrochen wurde.

Es wurde hier in der Morris Kirche ein Revival Seminar abgehalten von Henry und Freda Teichrob von Regina, Sask. Die Versammlungen wurden gut besucht von nah und fern und wenn wir mit offenen Ohren und offenen Herzen sind da gewesen wird unser Leben sicherlich anders sein als bisher, nicht daß wir etwas hörten was wir noch nie gehört hatten aber die Erklärung war sehr gut und verständlich.

Unsere Mittwochabend Bibelstunde wurde versetzt mit einem Bericht von Jake Heppner, er zeigte uns „slides" von seiner Reise nach Paraguay und von der Chaco Radio Station die da soll aufgestellt werden.

Abram K. Löwens sind jetzt bei ihrer Tochter Mrs. John Löwen, 501 Barkman Ave., Steinbach, Gäste sind ihnen sehr willkommen. Mrs. A. K. Löwen hat vor etlichen Monaten einen Schlaganfall gehabt und kann nicht gut sprechen.

Art Dücken haben sich letzten Sommer ein neues Haus gebaut und sind im Januar eingezogen. Vorher wohnten sie im Hausträler.

Johan F. Warkentins waren nach B. C. gefahren auf dem Zug. Als sie eben dort waren hörten wir daß in B. C. 29 Zoll Schnee gefallen sei. So dachten wir schon die Warkentins würden unter Schnee geraten sein. Doch hören wir jetzt daß sie wohlbehalten nach Hause gekommen sind.

Peter E. Friesen war die Zeit als Warkentins weg waren, bei Riverton bei Cornelius Friesens.

Die Flu hat diesen Winter schon sehr Hausbesuche gemacht. So war auch Mrs. C. F. Friesen etliche Tage im Hospital.

Pleasant Valley: Geschwister John L. Löwens mit ihren Kindern Rudy Löwens steuerten am 11. Feb. dem

Süden zu, erstens bis Meade. Die Reise wurde noch bis Carlsbad fortgesetzt. Inzwischen wurde das Baby von Rudy Löwens zum Morris Hospital gebracht wo es in einem Oxygenzelt liegen mußte.

Reg, Sohn von Johnny L. Rempels, welcher bei St. Adolph an der Red River Brücke arbeitet, hatte das Mißgeschick runter zu fallen wobei er sich die Knieen sehr zerstoßen, so mußte er 2 Wochen im Victoria Hospital liegen, rechnet doch zum 23. Feb. schon nach Hause zu können.

John Reimer hat in diesen Tagen mal etliche Tage bei Red Rock Camp mit Zimmerarbeit geholfen.

Bei Morris Chapel und Rosenort war vom 7.-9. Riveval Seminar wo auch von hier aus Anteil genommen wurde.

Das 1½ jährige Söhnchen Patric von Les Siemens hatte das Unglück sich mit heißem Kaffee zu begießen, so wurde des Doktors Rat und Hilfe gesucht, konnte aber mit nach Hause.

Es wird hier jede Woche Jugendunterricht gegeben.

Sonntag am 23. Feb. wurde Clarence Dück hier bewillkommt. Er kommt von der Rosenort Gemeinde.

Bei Leo Reimers haben die Schulkinder die Masern.

Eldon und Sheila Friesens, B. C., wurde am 29. Januar ein Sohn geboren Christopher James. Somit sind Jake P. Friesens Großeltern geworden.

Wymark: Abe Knelsens in Gemeinschaft mit Jacob Martens verließen hier am 20. Feb. um in Mexiko Freunde und Verwandte zu besuchen.

Unser Pastor Peter Dyck und etliche unserer Jugendlichen fuhren zum Wochenende des 9. Februars nach Three Hills, Alberta, um den „Youth Retreat" beizuwohnen.

Bruder John D. Friesen, früher von Stratton, Ont., aber nun von Blumenort, Man. erstattete uns einen kurzen Besuch auf seinem Heimweg von südlichem B. C. wo er Freunde und Verwandte besuchte. Danke für das Herüberkommen.

Die Eltern des Pastors P. Dyck waren hier in der Sonntagmorgenandacht, wo Pred. Dyck uns kurz in der plattdeutschen Sprache in der Andacht diente.

Mittwoch Abend auf unserer Bibel- und Gebetsstunde hatten wir das Vorrecht Mrs. C. Wieler aus dem Senior Citizens Heim in Herbert in unserer Mitte zu haben.

Die J. J. P. Friesens fuhren auf etliche Tage nach Alberta um ihren Schwiegersohn Nick Krahn und Familie zu besuchen. Der Schwiegersohn hatte das Unglück sich Brandwunden an Händen und andern Körperteilen durch ein Art Explosion zuzuziehen.

Notiz

Um es den Lesern in Paraguay und Mexiko leichter und passender zu machen sind Bestellungen, Geldsendungen und sonstige Fragen über den Christlichen Familienfreund in Paraguay zu richten an:

Christlicher Familienfreund
c.d.c 166 Asuncion, Paraguay.

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Paraguay ist 150 Guaranis pro Jahr.

und in Mexiko zu richten an
entweder Edmar Fast
oder Doris Thiessen
Apartado 1089
Juarez, Chihuahua, Mexiko

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Mexiko ist 15 Pesos pro Jahr und es wird empfohlen Geldsendungen durch Postzahlscheine (postel money order) zu machen.